

Sonderdruck aus der Kartei für Rationalisierung 4.0

Landwirtschaft in Argentinien

Franz Hollmann

Landwirtschaft in Argentinien

Franz Hollmann

Vortrag RKL-Tagung in Neumünster 2003

Franz Hollmann ist Großbetriebsberater, 24223 Ralsdorf, Goldberger Str. 11,
Tel. 04307-839806.

Ich habe das Thema genannt „Landwirtschaft in Argentinien, ein Überblick“, will mich aber weitgehend mit Ackerbau beschäftigen. Als selbständiger Berater habe ich einen Klienten in Schleswig-Holstein, der hier Land hat, der Industrieller ist und Landwirtschaft in vielen Ländern der Welt betreibt. Er hat in England drei Farmen, Farmen in Kanada, eine in Illinois und nunmehr, nachdem wir dort im Frühjahr 2001 entsprechende Datenerhebungen gemacht haben, auch eine Farm in Argentinien. Argentinien ist ja momentan besonders gebeutelt durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, das hat naturgemäß auch Auswirkungen auf die Landwirtschaft, auf die ich noch eingehen werde. Man kann sagen, dass die Landwirtschaft dort eigentlich noch die geringsten Probleme mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat, da sich dort in Teilen wieder eine Art Hauswirtschaft herausbildet. D.h. wer in Argentinien Ackerbauer ist, der ist z.B. zwingend darauf angewiesen, eine eigene Lagerung zu haben. Derjenige, der aus der Ernte heraus aus Gründen der Liquidität oder nicht vorhandener Lagerung Ware sofort abliefern muss, der hat allergrößte Probleme, vernünftige Preise zu erzielen. In den DLG-Mitteilungen war zu lesen, dass die Fa. Bunge, einer der größten Getreidehändler weltweit, auch in Argentinien sehr gute Gewinnprognosen für das kommende Jahr abgegeben hat. D.h. dass diejenigen, die sich dort mit Handel, mit Welthandel beschäftigen, machen sehr gute Gewinne, weil dort in Dollar fraktioniert wird. Die Landwirte aber, die nicht groß genug sind, keine Speditions- und Verladekapazitäten haben, um direkt an den Makler gehen zu können, um in Dollar zu verkaufen, die haben große Schwierigkeiten, dort noch zu überleben oder gar noch entsprechende Gewinne zu erzielen. Ich denke, das deckt sich mit den Erfahrungen aus der amerikanischen Agrarkrise, wo auch schlecht finanzierte und zu kleine Landwirte, die ersten waren, die auf der Strecke blieben. Gut finanzierte Landwirte oder solche, die über externe Kapitalquellen verfügten, sind als Sieger aus dieser Krise hervorgegangen. Ich möchte prophezeien, dass es in Argentinien ähnlich aussehen wird.

Ich bin im Frühjahr 2001 vierzehn Tage in den Ackerbaugebieten herumgereist, habe dort versucht, ökonomische Grunddaten zu erheben, was schwierig ist. Es gibt ja die Analyse der FAL über Wettbewerbsfähigkeiten der Getreideproduktion in vielen Ländern der Welt. Auch dort hat man festgestellt, dass es sehr schwierig ist, entsprechende Zahlenmaterialien zu finden, weil in den Ländern auch noch nach unterschiedlichen Maßstäben Kosten zugeordnet werden. Wir sind dort an der Universität gewesen, sind bei Vermarktern gewesen, bei größeren Landwirten, um uns halbwegs ein brauchbares Bild über die Landwirtschaft zu verschaffen.

Wie sieht es mit der Rentabilität dort wirklich aus? Es sind uns derzeit sehr gegenwärtig unsere direkten Konkurrenten im Osten, die uns die nordafrikanischen Märkte streitig machen. Ich denke ein bisschen ins Hintertreffen gerückt sind die Länder in Süd-Amerika in Nord-Amerika. Ich denke auch, es war positiv, dass man

dort hat erkennen müssen, dass sie die eigene Wettbewerbsfähigkeit, die so hoch gelobt wurde gegenüber den europäischen Landwirten, sehr überschätzt haben.. Deshalb gehören momentan die Nord-Amerikaner zu den höchst subventionierten Landwirtschaften, weil ohne Subvention ihre Produkte nicht wettbewerbsfähig wären. Argentinien dagegen gehört neben Australien und Teilen von Kanada zu den Ländern, die den geringsten Subventionsgrad haben, die aus wirtschaftlichen Gründen auch gar nicht subventionieren können. Dort müssen die Landwirte zu Weltmarktbedingungen produzieren.



Abb. 1: Argentinien

(Quelle: www.cia.gov/cia/publications/factbook/maps/ar-map.jpg)

Abbildung 1 zeigt die Landkarte von Argentinien. Eines der besten Ackerbaugebiete liegt am La Plata, der bei Buenos Aires mündet. Bekannt ist der sog. Plater Mais, der von daher kommt. Auch nördlich von Buenos Aires in der Provinz Santa Fe gibt es noch sehr gute Bodenbedingungen, auch im Flussgebiet zur Grenze zu Uruguay, sind sehr fruchtbare Bodengebiete, die auch über ausreichende Niederschläge verfügen. Wenn man von Buenos Aires weiter südlich geht, kommt man sehr schnell

in trockenere Gebiete. Vor allen Dingen in den Randbereichen der Anden, Richtung Bolivien gibt es sehr trockene Gebiete, in denen hauptsächlich Viehhaltung betrieben wird. Wir sind aber in dem besten Ackerbaugebiet von Argentinien im Süd-Westen von Buenos Aires geblieben.

Tabelle 1: **Grunddaten**

Bevölkerung 2000 (in Mio.)	37,032
Beschäftigte in der Landwirtschaft	4,053
Fläche (in Mio. ha)	278,00
landwirtschaftlich nutzbare Fläche	27,20
Produktion 1999-2000 (in Mio. Tonnen)	
Soja	21,20
Mais	17,20
Weizen	15,70
Sonnenblumen	6,00
Zucker	1,70
Rindfleisch	2,84
Milch	10,30
Export von landwirtschaftlichen Produkten 1999 (in Mio. \$)	10.900
Ölfrüchte und daraus hergestellte Produkte	5.000
Weizen	1.000
Mais	812
Fleisch	600

Erst noch einige Daten vorab, um Grundverständnis zu wecken. Argentinien hat im Jahr 2000 bei einer Bevölkerung von 37 Mio. Menschen, 4 Mio. in der Landwirtschaft beschäftigt, also über 10 %. Die gesamte Landesfläche misst 278 Mio. ha, davon sind 27,2 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzflächen, die zum großen Teil der Rindfleischproduktion dienen. In Argentinien ist es bis dato so, wie es bei uns war, solange man glaubte, Ackerbau ohne entsprechende Rotation mit einer Viehhaltung nicht betreiben zu können. Auf den guten Schwarzerdeböden wurden teilweise 3,

4 Jahre Grasnutzung gemacht, dann wurde umgebrochen und dann wurden Soja, Weizen oder Mais angebaut. Heute stellt man mehr oder weniger aus ökonomischen Zwängen diese ganze Wirtschaftsweise um, so dass in den guten Ackerbaugebieten die Graslandbewirtschaftung mit Erzeugung von Fleisch keine große Bedeutung mehr hat. Immerhin produziert Argentinien noch 2,84 Mio. t Rindfleisch und davon wird für 600 Mio. \$ exportiert. Das Hauptexportprodukt waren schon 99 die Ölfrüchte, hauptsächlich Soja/Sonnenblumen. Die Argentinier bereiten uns momentan in der Ölfuchtproduktion wie auch die Brasilier große Probleme. Glücklicherweise ist es so, dass sich Rapsöl qualitativ vom Sojaöl abhebt und auf ein anderes Marktsegment abzielt. Dennoch ist es nicht nur Panikmache der Ölmühlen, sie müssen ja auch das Nachprodukt Schrot vermarkten. Soja ist reichlich am Markt, so dass es für Rapsschrot keine vernünftige Marge mehr gibt. Entsprechenden Druck gibt es von den Ölmühlen, die sagen wir kaufen keinen Raps mehr, weil sich die Verarbeitung von Raps nicht mehr rechnet. Soja, Weizen, Mais, Sonnenblumen sind die Hauptackerbaukulturen. Hafer spielt noch eine gewisse Rolle. Die Zuckerproduktion ist relativ gering.

Die Milchproduktion im Land ist mit 10,3 Mio. l/a rel. hoch. Man hatte jetzt vermutet, dass durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Argentinier, der Export von Milchprodukten ansteigen würde. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Die Produktion wird eher eingeschränkt. Ein Problem ist, dass z.B. die Futtermittel enorm teuer geworden sind. Bei den rel. guten Weltmarktbedingungen ist natürlich versucht worden, Soja, Weizen und auch Mais am Weltmarkt zu vermarkten und damit haben im Binnenland sich sehr hohe Preise herausgeschält. Das hat dazu geführt, dass der Kraffuttereinsatz im Milchkuhbereich und auch im Rinderbereich zurückgegangen ist und dadurch eben die Milchleistung sehr stark gefallen ist. Gleichzeitig ist der Binnenmarktabsatz, bedingt durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten stark rückläufig, so dass im Moment die Grünlandflächen umgebrochen worden sind, die noch irgendwie von Klima- und Bodenverhältnissen passen, um dort Mais und Soja zu produzieren. Also genau anders als man eigentlich erwartet hatte. Auf dem Milchsektor hat sich auf Europa und Nordamerika daraus noch kein Marktdruck ergeben und das wird wohl auch nicht eintreten. Derzeit werden Exportquoten erlassen, um nicht alle Produkte außer Landes gehen zu lassen, die Viehhaltung, vor allen Dingen auch die Milchviehhaltung, nicht zu sehr einbrechen zu lassen.

Die Anbauflächen der Hauptkulturen im Jahr 2002 zeigt Tabelle 2. Entscheidend ist die Sojaproduktion mit 11,6 Mio. ha. Für das kommende Jahr, die Ernte 2003 rechnet man schon mit 13 Mio. ha, die zum Teil aus neuumgebrochenen Grünlandflächen kommen.

Tabelle 2: Anbauflächen 2002 in Argentinien

Frucht	Anbaufläche
Mais	3 046 000 ha
Soja	11 640 000 ha
Sonnenblumen	2 050 000 ha
Weizen	7 109 000 ha
Hafer	1 516 000 ha

Der Anbau von Sonnenblumen hat sich über viele Jahre nicht in eine bestimmte Richtung verändert, weil die Sonnenblume vom Ertragspotential keine besonders attraktive Kultur dort ist. Sie wächst etwas mehr in den trockeneren Gebieten, auf den sehr fruchtbaren Böden sind die Sonnenblumen nicht zu finden.

Weizen wird mehr oder weniger auf den sehr fruchtbaren Gebieten verdrängt, hat dort nur noch die Funktion einer Füllfrucht, um den Sojaanbau nicht zu stark zu expandieren. Aus meiner Sicht ist der Sojaflächenanteil beängstigend hoch. Es sind 50 % an der Fruchtfolge Soja in den Hauptackerbaugebieten. Die Frage ist, wie lange das gut geht. Mittlerweile sind erste Insekten und Pilzkrankheiten ein Problem, bisher war Soja sehr gesund. Weizen hat dort in guten Gebieten Füllfruchtcharakter. In den Gebieten, die etwas weniger Wasser haben, ist Weizen durchaus regelmäßig in der Fruchtfolge vorhanden. Insgesamt sind es über 7 Mio. ha. Hafer kommt auf 1,5 Mio. ha. Das sind die Hauptfrüchte der Ackerbaunutzung in Argentinien.

Die Jahresproduktion von Mais und Weizen liegt in ungefähr gleicher Größenordnung bei 15 Mio. t. Hafer spielt kaum eine Rolle, Sonnenblumen mit 4 Mio. t auch nicht. Das war mal fast doppelt so hoch, im Moment stagnierend zwischen 3 und 4 Mio.

Aber entscheidend ist die Entwicklung im Bereich Soja in den letzten Jahren vor allen Dingen 2001: 27 Mio. t, 2002: 30 Mio. t. Dieses Jahr rechnet man, wenn das Wetter halbwegs vernünftig bleibt, mit 33 Mio. t. Ich denke, damit ist Argentinien auch für die USA zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten in dem Bereich Soja geworden.

Vermarktung

Die Argentinier sind hochgradig auf Export ihrer Produkte angewiesen und haben über 10 Milliarden US \$ jedes Jahr aus ihrem Export ihrer Landwirtschaftsprodukte erzielt. Problematisch ist die Schiffsverladung. Der größte Umschlagshafen ist bei Ria Blanca, das liegt an dem Atlantik südlich von Buenos Aires. Dort können Schiffe bis zu 50 000 t und mehr verladen werden, dort wird vor allem Soja, das nach China exportiert wird, verladen. Der Hafen Rosario liegt zwar in dem Kernackerbauggebiet,

kann je nach Wasserstand aber nur Schiffe bis zu 15 – 20 000 t beladen. D.h. die Schiffe werden dort bis zur Hälfte beladen und fahren dann zu dem Hafen Ria Blanca und werden dann voll geladen, dann geht es nach Nordafrika, China oder Japan. Japan ist auch ein großer Abnehmer von Soja, Sonnenblumen und anderen Produkten aus Argentinien.

Die besten Bodenverhältnisse sind bei Rosario an der Grenze zu Santa Fe. Ein Superackerbaubereich. Das sind reine Schwarzerden mit 1300 mm Niederschlag im Jahr, das scheint für unsere Verhältnisse etwas viel, aber Sie müssen bedenken, im letzten Jahr, da war es etwas kühler, da waren 35°C im Februar, im Jahr 2001 waren es über 40°C mit etwa 90 % Luftfeuchtigkeit. Da kann man als Nordeuropäer sich mehrfach umkleiden, d.h. es sind dort auch sehr hohe Verdunstungsraten. Deshalb ist dieser Niederschlag von 1300 mm in Relation zur Verdunstung zu sehen. Weiter landeinwärts nimmt der Niederschlag ab, hier irgendwo in dem Bereich unter 1000 mm, dann geht er auf 700, 800 mm herunter. Der Humusgehalt in den Böden nimmt ab und damit die Wasserhaltefähigkeit der Böden.



Abb. 2: Normale Straße in Argentinien

Sehr beachtenswert sind, nicht nur für Argentinien, die Transportentfernungen. Wenn man mehr oder weniger für den Weltmarkt produziert, ist es ganz entscheidend, die Transportentfernungen im Auge zu behalten. Der deutsche Landwirt, der jetzt in

Argentinien gekauft hat, der hat auch eine Farm in Kanada. Dort war es der größte Fehler, auch wenn es sehr fruchtbarer Boden ist, eine Farm im Binnenland zu kaufen, wo sehr hohe Transportkosten anfallen. So ein Wettbewerbsnachteil kann man kaum aufholen. Gerade in Argentinien, wo man max. 25 t Gesamtlast auf der Straße fahren darf, entstehen enorm hohe Transportkosten, wenn man 400 km von Buenos Aires entfernt ist. Dort fallen dann leicht zusätzliche 2 \$ Transportkosten/dt an.



Abb. 3: Lage der Farm

Struktur

Die Farm, die der Mandant letztes Jahr gekauft hat, es ist der dunkelgraue Block in Abbildung 3, hatte 940 ha damals. Unten auf der Abbildung fängt ein Block von 2200 ha an, das andere ist noch rel. klein strukturiert. Das sind also Flächen von 50, 60 und 80 ha. Die müssen wegen der derzeitigen schwierigen ökonomischen

Situation auch viele der kleinen Betriebe halten, obwohl sie kaum existieren können, aber es gibt keine andere Erwerbsalternative in der Gegend. Auf der anderen Seite muss man sagen, wenn man so viele kleine Betriebe um sich herum hat, ist die Möglichkeit zu wachsen, rel. gut, da viele verkaufen wollen, weil sie von Landwirtschaft nicht mehr existieren können, keine Bank ihnen mehr Geld gibt.

Abbildung 4 zeigt eine rel. wichtige Straße, rel. leicht gewellt. Das ist die Autobahn dort, Leitplanken und so etwas gibt es nicht, weil dort weniger Verkehr ist und man noch nicht so sehr auf Sicherheit bedacht ist. Das Gelände ist ganz leicht gewellt. Ein großes Problem ist, wenn es dort sehr stark regnet. Sie können später sehen, warum viele Gebäude auf Stelzen gebaut werden. Es kann durchaus passieren, was wir jetzt auch erfahren mussten, dass nach 200 mm Regen ebenes Gelände hektarweise unter Wasser steht. Die Entwässerung ist relativ wichtig. Die Böden sind hier z.T. katastrophal verdichtet, so dass sie die Wassermassen dann nicht aufnehmen können. Dann stehen auf einmal riesige Bereiche unter Wasser. Dann ist es ein gutes Refugium für Wasservögel, für Landwirtschaft aber nur noch eingeschränkt tauglich. Wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind viele Entwässerungsgräben usw. nicht entsprechend gepflegt worden.



Abb. 4: Eine Autobahn in Argentinien



Abb.5: Wohnhaus einer 800 ha Farm

Hohe Temperaturen und über 1000 mm Niederschlag lassen die Bäume etwas höher wachsen als bei uns. Was mich unwahrscheinlich beeindruckt hat, ist dieses Wachstum dort. Es ist das ganze Jahr Vegetation. In 3 Jahren sind 4 Ernten möglich. Die tiefsten Temperaturen liegen bei + 8 – 10° C. Da ist immer Wachstum möglich.

Abbildung 5 zeigt das Wohnhaus einer 800 ha Farm. Bäume gibt es in der Regel nur in der Nähe der Farmhäuser oder auf den Grünlandflächen um Sonnenschutz für die Tiere bieten.

Auf Abbildung 6 ist das Haus von einem wohlhabeneren 4000 ha-Farmers, mit großen Dach-Überständen, so dass man bei der Hitze im Sommer mal Schatten hat. Je mehr man landeinwärts kommt, desto größer werden die Farmen, 3000, 4000 ha.

Es gibt ja viele andere Länder wo man Angst hat, den Farmern das Land zu verpachten, weil man glaubt, es nicht wieder zu kriegen. In Argentinien gibt es die reine Pacht, aber immer nur Jahrespacht, so dass keiner Interesse daran hat, an dem Land etwas zu machen. Man weiß nicht, ob man es nächstes Jahr wiederkriegt. Man muss sehen, dass man Reinerträge auf den Spitzenböden bei guter Wirtschaft von 250 Euro pro ha erzielt. Dann werden dort aber auch durchaus Pachten von 250 Euro pro ha bezahlt. D.h. ähnliche Erscheinungen, die wir hier bei uns auch haben, dass Pachten in Höhe der Reinerträge liegen.

Jeder Betrieb hat seine eigene Wasserversorgung, auf jedem Betrieb steht der eigene Wasserturm.

Relikte aus der Viehhaltungszeit sind Wasserräder. Dort wird das Windrad noch genutzt für das Wasserreservoir für das Spritzen. Round up ist ein sehr gängiges Mittel, damit werden die Wegränder sauber gehalten. Gemulcht wird wenig.



Abb.6: Wohnhaus einer wohlhabeneren Farm (4000 ha)

Hohe Unkräuter wachsen auf Wegen, über die Getreide, Soja abgefahren werden müssen, ein großes Problem. Deshalb rate ich denen, die sich engagieren möchten, darauf zu achten, wo die nächste befestigte Straße ist. Muss man auf diesen Wegen höhere Lasten abfahren, man kann sich vorstellen, wie schnell diese Wege unpassierbar werden. Die Wege werden gehobelt, um das Wasser loszuwerden. Es gibt Tage mit 200 mm Niederschlag. Danach kann keiner auf den Wegen fahren. Man kann dann vielleicht noch mit Geländewagen fahren. Aber es kann durchaus sein, dass man seine Farm 5, 6 Tage nicht verlassen kann, weil die Wege so grundlos sind, dass man abwarten muss, bis sich das Wasser gesetzt hat.

Tabelle 3: Fruchtfolge / Erträge auf fruchtbaren Böden**I. Fruchtfolge: Mais – Soja – Weizen - Soja**4 Ernten in 3 Jahren**II. Erträge (dt/ha):**

Weizen	35 – 40
Mais	75 – 100
Soja	35 – 45 (Soja als Hauptfrucht)
Sonnenblumen	25 – 33

III. Saat- / Erntezeiten für Mähdruschfrüchte in Argentinien

Position	Saat	Ernte
Mais als Hauptfrucht	September	Ab 10. März
Soja als Hauptfrucht	September	Ab 15. März
Soja als Zweitfrucht	November/ Dezember	Mai / Juni
Weizen	Juni	November/ Dezember

Tabelle 3 zeigt, dass 4 Ernten in 3 Jahren möglich sind, hier Mais, Soja, Weizen, Soja. Gute Landwirte ernten 35, 40 dt bei Weizen/ha, es können auch bei weniger Niederschlägen 20, 25 sein. Mais liegt dort bei 75 – 100 dt. In Illinois hat dieser Farmer im Mittel 180 dt/ha Mais. Aber es ist ein anderer Mais, es ist La Plata Mais, der ist härter. Soja bringt 35 – 45 dt als Hauptfrucht, das Sonnenblumenertragsniveau ist gering.

Tabelle 4: Rentabilität Ackerbau Argentinien – 1000 ha (Januar 2003)

- **Fruchtfolge:** 4 Früchte in 3 Jahren \Rightarrow Mais – Soja – Weizen – Soja

II. Reinertragsrechnung: (überdurchschnittlicher Betrieb)

Position	Weizen	Mais	Soja 1 + 2	
Ertrag t/ha	3,5	8,0	3,5	Soja 1: 4,2 Soja 2: 2,8
Preis \$/t	120	100	150	
Output \$/ha	420	800	525	
Aufwand (\$/ha)				
- variabel	150	220	140	
- Löhne/Overhead	80	80	80	40 \$ Lohn, 20 \$ Steuern, 20 \$ Grundkosten
- Trocknung/Lagerung	26	88	26	AfA Trocknung: 10 \$/ha
- Vermarktung	70	110	80	60 km bis Hafen
Sa. Aufwand	326	498	326	
REINERTRAG	94	302	199	
Reinertrag pro Jahr (Basis 4 Ernten in 3 Jahren) <u><u>= 265 \$/ha</u></u>				

Die **Erntezeiten** sind anders als bei uns. Mais als Hauptfrucht wird im September gesät, im März geerntet, auch Soja wird als Hauptfrucht September gedreht, geerntet im März. Soja als Zweitfrucht wird angebaut nach Winterweizen, Soja wird dann im Mai Juni geerntet.

Reinertragsberechnung wird immer noch in Dollar gerechnet bzw. in Euro. Der Peso hatte Bindung zum Dollar 1 : 1. Der hat heute 75 % abgewertet, driftet auseinander. Kleinbauern werden in Peso, Farmer in Dollar abgerechnet. Für Weizen werden 12 \$/dt gezahlt, mehr als in Europa. Mais etwa 10 \$/dt.

Große Betriebe haben häufig keinen eigenen Mähdrescher. Gegen die Angebote der Lohnunternehmer, die vom Norden kommend sich in den Süden hinunterarbeiten,,

pro Jahr bis zu 10 000 ha dreschen und 20 \$/ha für Mähdrusch nehmen, dagegen kann kein eigener Mähdrescher an. Selbst die großen Farmen können sich nicht selber mechanisieren, weil diese Unternehmer billiger sind.

Zusammenfassung

Die argentinische Landwirtschaft war in der Vergangenheit durch die Ausfuhr von Rindfleisch bekannt. Heute exportiert sie darüber hinaus große Mengen an Sojabohnen, Weizen und Mais. Tabelle 5 zeigt einige zusammenfassende Daten. Berichtet wird vom Ackerbau in fruchtbarstem Schwarzerdegebiet südwestlich von Buenos Aires. Niederschläge von 800 – 1200 mm/Jahr und Temperaturen von 30 – 40° C bei Minimaltemperaturen von 8 – 10° C erlauben vier Ernten in drei Jahren bei durchschnittlichen Erträgen für Weizen 35 – 40 dt/ha, Mais 75 – 100 dt/ha, Soja 35 – 45 dt/ha und Sonnenblumen von 25 – 33 dt/ha. Das Standardverfahren ist Direktsaat, wenig Mulchsaat und kaum Pflugfurche. Mähdrusch erfolgt durch Lohnunternehmer in der Erntezeit von März bis Oktober. Getreidelagerung ist

Tabelle 5: Preise für Vorleistungen (Preise ohne MwSt.)

Diesel	0,51€/l
Heizöl	0,51 €/l
Strom	0,23 €/kWh
Harnstoff	26,60 €/dt
MAP	34,78 €/dt
Round up	3,07 €/l
ZINSEN	Bodenkauf 12 % Umlaufkapital 18 %

- Mehrwertsteuer: 21 %
- Europäische und amerikanische Maschinen: Preise wie bei uns
- Bodenpreise: 2 600 bis 5 100 €/ha für Ackerland
- 30 % der AF werden in Direktsaat bestellt
- 90 % der Sojabohnenanbaufläche mit Round up-Resistenz

PROBLEM DES ACKERBAUS:

Die Fruchtbarkeit der Böden wird vielfach durch Verdichtung und Unterdüngung ruiniert.

zwingend erforderlich wegen hoher Preisschwankungen. Die Fruchtbarkeit der Böden wird vielfach durch Verdichtung und Unterdüngung ruiniert, denn Düngemittel sind extrem teuer. Der pH-Wert mit 6,0-6,5 ist für aktives Bodenleben zu niedrig, der Nährstoffgehalt gering. 90 % der Sojabohnenanbaufläche wird mit Round up behandelt und ist inzwischen oft unkrautresistent.

Im Einsatz sind europäische wie auch amerikanische Maschinen zu Preisen wie bei uns, aber bei Laufzeiten von ca. 10 000 ha/Jahr. Problematisch ist der hohe Transportkostenanteil, die Wege sind in schlechtem Zustand, bei Niederschlägen von über 200 mm/Tage unpassierbar. Die Mehrwertsteuer beträgt 21 %, die Bodenpreise werden gehandelt mit 2 600 – 5 100 €/ha Ackerland. Viele Betriebe haben v.a. Jahrespachtverträge, der Pachtpreis wird in Höhe des Reinertrages gezahlt. Der Reinertrag eines überdurchschnittlichen Betriebes mit der jährliche Fruchtfolge Mais, Soja, Weizen, Soja liegt bei 100 – 300 Dollar/ha. Ein Rentabilitätsvergleich mit dem Weizenanbau in Mecklenburg (Tabelle 6) zeigt deutliche Vorteile für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft. Es bleibt die Erkenntnis, dass einer der fruchtbarsten Standorte der Welt durch wirtschaftliche Probleme und kurzsichtiges Denken in der nachhaltigen Ertragsfähigkeit geschädigt werden kann.

Tabelle 6: Vergleich Produktionskosten Weizenanbau 2002
Beträge ohne MwSt.

Position	Argentinien		Mecklenburg
	Mais	Weizen	Weizen
Ertrag dt/ha	80	35	84
Aufwand € / ha			
Saatgut	56	26	43
Dünger	59	51	141
Pflanzenschutz	33	36	143
Arbeiterledigung	240	205	396
Grundkosten	46	41	74
Zinsen	33	10	20
Sa. Aufwand	468	368	818
Aufwand € / dt	5,85	10,52	9,74